Juni 2018

DKKV
Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.

Newsletter

Hochwasservorsorge-Audit

© Pixabay

Inhalt

- Editorial S.1
- Zu Gast bei den Stadtentwässerungsbetrieben Köln ..... S. 4
- Meldungen ..... S. 7
- Literatur .....S. 12
- Veranstaltungen .....S. 16
- Young Professionals ..... S. 18
- DKKVIntern.....S. 21

Sehrgeehrte Kolleg_innen,

durch Flusshochwasser kam es im Jahr 2013 in Deutschland zu einem Gesamtschaden von 8 Mrd. €.[1] Weiterhin verursachten Sturzfluten ausgelöst durch Starkregen im Jahr 2017 deutschlandweit einen Schaden von ungefähr 940 Mio. €.[2] Das sogenannte „Hochwasservorsorge-Audit“ zielt unter anderem darauf ab, den Vorsorgestand auf kommunaler Ebene unabhängig von einem konkreten Überflutungs- oder Starkregenereignis auf den Prüfstand zu stellen, zu bewerten und Lücken in der Vorsorge zu identifizieren. Weiterhin gibt das Audit Auskunft über die „Güte“ der Risikokommunikation innerhalb einer Kommune. Im Folgenden möchten wir Ihnen daher das Hochwasservorsorge-Audit näher vorstellen:

Um das Schadenspotenzial von Kommunen während Hochwasserereignissen zu minimieren, ist eine ausreichende Vorsorge von großer Bedeutung – technischer Hochwasserschutz alleine ist jedoch nicht ausreichend. Mithilfe des freiwilligen Hochwasservorsorge-Audits können daher Kommunen den Status Quo ihrer Hochwasservorsorge analysieren sowie den daraus entstehenden Handlungsbedarf ermitteln. Das Audit stellt ein Instrument dar, die Vorsorge vor Flusshochwasser und Sturzfluten zu überprüfen und ermöglicht das Aufzeigen von Umsetzungsmöglichkeiten der

1 DKKV(Hrsg.)2015. DasHochwasser im Juni 2013. Bewährungsprobe für das Hochwasserrisikomanagement in Deutschland. DKKV-SchriftenreiheNr.53, Bonn. https://www.dkkv.org/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Publikationen/DKKV_53_Hochwasser_Juni_2013.pdf

2 GDV2017. Naturgefahrenreport 2017 – Schäden durch Starkregen verzehnfacht. https://www.gdv.de/de/themen/news/schaeden-durch-starkregen-verzehnfacht-11646

Europäischen Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie auf lokaler Ebene. Weiterhin kann die Stadtplanung daran ausgerichtet werden und damit Einsparungen durch einen systematischen Mitteleinsatz erzielen.

Durchgeführt wird das Audit von der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA). Seit der Einführung 2011 wurden bereits 49 Audits durchgeführt: neun Großstädte, 20 Städte, 18 Gemeinden sowie zwei Verbände haben sich durch das DWA auditieren lassen.[3]

Während dem zweitägigen Audit vor Ort werden die Verantwortlichen, die in unterschiedlichen Aufgabenfeldern der Hochwasservorsorge tätig sind, von den Auditor_innen befragt. Dazu gehören unter anderem die Bereiche Wasserwirtschaft, Katastrophenschutz, Feuerwehr, Rettungsdienste und Umweltverwaltung, aber auch die Bauverwaltung. Die Befragungen werden anhand eines standardisierten Katalogs mit 35 Indikatoren und Merkmalen zur Bewertung der Hochwasservorsorge durchgeführt.[4] Dabei liegt der Fokus des Audits auf der Analyse von lokal zu verantwortenden Maßnahmen der nicht-technischen Hochwasservorsorge gegen Überflutungssituationen. Die überörtliche Katastrophenabwehr ist nicht Bestandteil des Audits. Bewertet werden dabei vier Sektoren:

- Flächenwirksame Vorsorge (u.a. Gefährdungsprofil, Kritische Infrastruktur, Hochwasserrisiko in der Bauleitplanung, Bilanz der Rückhalteflächen, Renaturierung von Gewässern)
- Bauvorsorge (u.a. Wissen um die Schadenspotenziale sowie Beratung zur Minderung der Schadenspotenziale)
- Verhaltenswirksame Vorsorge (u.a. Grundstücksrisiko, Gefahrenabwehr in der Bürgerverantwortung, Hochwasservorhersagen und -warnung)
- Risikovorsorge (u.a. zu erwartende Schadenshöhen, Information zur Eigenverantwortung/über den Versicherungsschutz)

In die Bewertung gehen zudem drei verschiedene Hochwasserszenarien ein (HQhäufig/10, HQ100, HQextrem). Die Evaluierung wird jeweils getrennt für Flusshochwasser bzw. durch Starkregen ausgelöste Sturzfluten durchgeführt. In der anschließenden Synthese gibt es eine vierteilige Farbskala, die Auskunft über den noch anstehenden Handlungsbedarf in dem jeweiligen Vorsorgebereich je Hochwasserszenario gibt. Sogenannte „Hochwasserampeln“ veranschaulichen das Ergebnis des Hochwasservorsorge-Audits.[5] Je nach Bewertungssektor können maximal 250 Punkte erzielt werden (siehe Abb. S.3).

Neben den visualisierten Ergebnissen in Form von Hochwasserampeln, enthält das Ergebnisprotokoll des Hochwasservorsorge-Audits detaillierte Ausführungen über die einzelnen Bewertungssektoren. Zusätzlich werden auch noch in der Umsetzung und Planung befindliche Handlungsinitiativen der Kommune im Bereich Hochwasservorsorge festgehalten.

Von den 49 bereits durchgeführten Audits liegt der Gesamtdurchschnitt bei 70 % der Zielerfüllung.[6] Hier sind die Projektinitiativen, die in den kommenden sechs Jahren umgesetzt werden sollen, zur Hälfte eingerechnet. Ohne Berücksichtigung dieser Initiativen, das heißt für den Ist-Zustand, liegt der Durchschnitt bei unter 50 %. Grundsätzlich ist die Vorsorge gegen Flusshochwasser besser ausgeprägt (75 %) als gegen Starkregen (69 %). Nach Abschluss des Audits haben die Kommunen somit einen konkreten Handlungsbedarf im Bereich der Hochwasservorsorge erarbeitet. Konkrete Maßnahmenempfehlungen werden im Audit jedoch nicht genannt.[7]

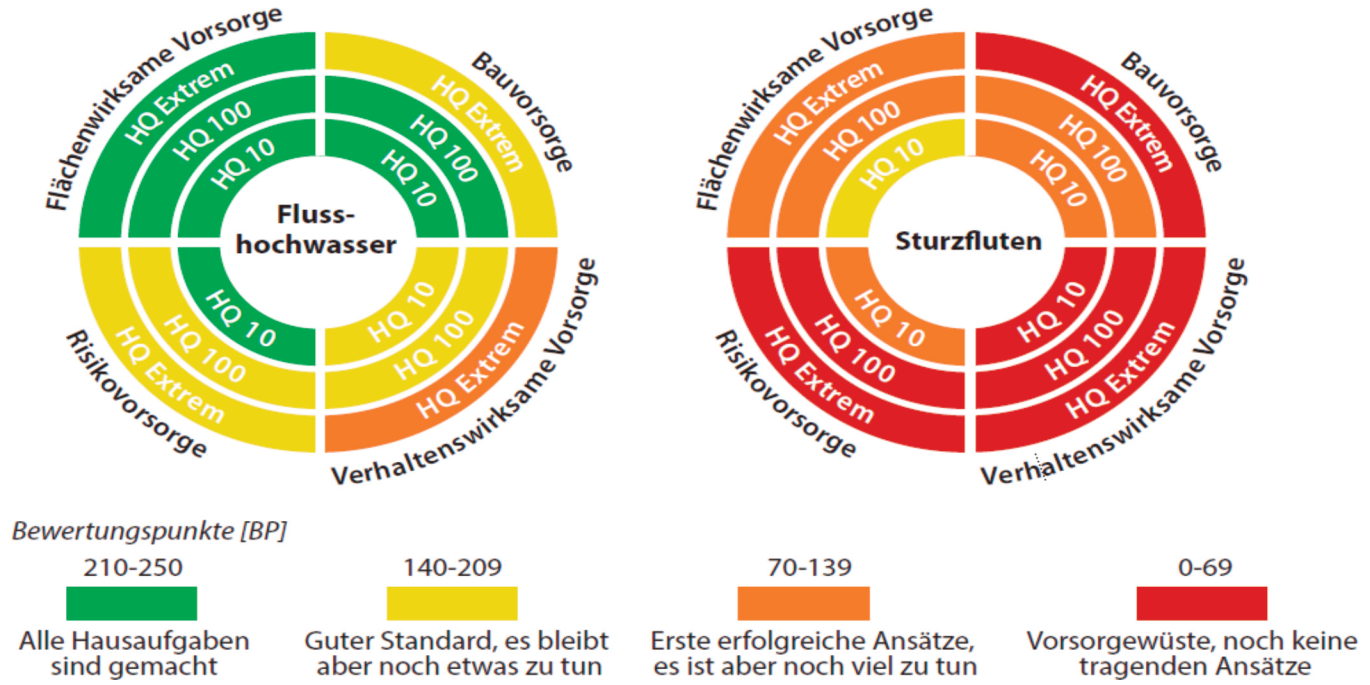
3 Pflügner, W. 2018. Auswertungen des DWA-Auditors Dr. Walter Pflügner für die DWA-Arbeitsgruppe HW-4.6

4 DWA 2010. DWA-Regelwerk. Merkblatt DWA-M551. Audit „Hochwasser – wie gut sind wir vorbereitet?“ https://www.dwa.de/dwa/shop/produkte.nsf/727DB7D9175139C6C12577F200800BBB/$file/vorschau_dwa_m_551.pdf

5 DWA 2016. Hochwasseraudit. https://de.dwa.de/de/hochwasseraudit.html?file=files/_media/content/06_SERVICE/Hochwasseraudit/Geschaeftsbedingungen%20Audit%20Hochwasser.pdf

6 Pflügner, Walter 2018. Auswertungen des DWA-Auditors Dr. Walter Pflügner für die DWA-Arbeitsgruppe HW-4.6.

7 DWA 2017. Audit Hochwasser. Wie sich Kommunen gegen Sturzfluten und Überschwemmungen wappnen können. https://de.dwa.de/de/hochwasseraudit.html?file=files/_media/content/06_SERVICE/Hochwasseraudit/Flyer_Audit_Hochwasser_2017_Netz.pdf



Beispiel für das Gesamtergebnis eines Audits
(Quelle: DKKV (Hrsg.) 2015. Das Hochwasser im Juni 2013. Bewährungsprobe für das Hochwasserrisikomanagement in Deutschland. DKKV-Schriftenreihe Nr. 53, Bonn, S.55 verändert nach DWA2010.DWA-Regelwerk. Merkblatt DWA-M 551. Audit "Hochwasser- wie gut sind wir vorbereitet?". Merkblatt DWA-M551, Hennef.)

Weiterführende Literatur:

DWA2016. Hochwasseraudit. https://de.dwa.de/de/hochwasseraudit.html?file=files/_media/content/06_SERVICE/Hochwasseraudit/Geschaeftsbedingungen%20Audit%20Hochwasser.pdf

Pflügner, W.;Wache,F.2013. Vorbereitung, Durchführung und Schlussfolgerungen aus dem Audit „Hochwasser– wie gut sind wir vorbereitet" in Dresden. In: Hydrologie und Wasserbewirtschaftung (6). S.331-336. https://de.dwa.de/files/_media/content/06_SERVICE/Hochwasseraudit/Artikel_KA_Pfluegner.pdf

Schrenk, G. 2016. Sturzfluten und Hochwasser – Audit Hochwasser. Technische Universität Dresden – Fakultät Bauingenieurwesen. Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik. 39. Dresdner Wasserbaukolloquium 2016 „Gewässerentwicklung & Hochwasserrisikomanagement". https://izw.baw.de/publikationen/dresdner-wasserbauliche-mitteilungen/0/21_Schrenk_SturzflutenHochwasser.pdf

Wir möchten unserem persönlichen Mitglied Dr. Karl-Heinz Rother, Herrn Dirk Barion von der DWA und Herrn Dr. Walter Pflügner von Planeval herzlich für ihre Unterstützung bei der Erstellung des Leitartikels danken!

Zu Gast bei...

den Stadtentwässerungsbetrieben Köln

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR,(StEB)vor. Die StEBistein Kommunalunternehmen der Stadt Köln. Zu den Kernaufgaben gehören alle wasserwirtschaftlichen Aufgaben der Stadt Köln: von der Abwasserbeseitigung über den Hochwasserschutzund die Hochwasservorsorge bis hin zur Gewässerunterhaltung und zum Gewässerausbau. Derzeit sind rund 650 Mitarbeiter_innen bei der StEBtätig.
Um einen Einblick in die StEBzubekommen, haben wir Frau Siegmund von den Stadtentwässerungsbetrieben Köln befragt.

1. Bitte beschreiben Sie die StEBKöln in ein paar Sätzen.

Die StEBKöln wurden im Jahr 2001 als Kommunalunternehmen der Stadt Köln gegründet. Wir führen die jahrelange erfolgreiche Arbeit des ehemaligen Amtes für Stadtentwässerung der Stadt Köln fort. Als kommunales Unternehmen kümmern wir uns um die wasserwirtschaftlichen kommunalen Aufgaben in Köln. Wir verstehen uns als ein Dienstleister der Wasserwirtschaft und bilden damit einen wesentlichen Baustein der öffentlichen Daseinsvorsorge. Unsere ursprüngliche Kernaufgabe war ausschließlich die Abwasserbeseitigung mit Ableitung und Reinigung des Abwassers, einschließlich des entwässerungstechnischen Hochwasserschutzes.
In den vergangenen Jahren wurden weitere Wasser-Pflichtaufgaben auf die StEB Köln übertragen. Seit 2004 tragen wir auch die Verantwortung für die baulichen Maßnahmen des oberirdischen Hochwasserschutzes und für den vorbeugenden Hochwasserschutz und sorgen somit für ein ganzheitliches Kölner Hochwassermanagement. Im Jahr 2017 haben wir – zusätzlich zum 2010 übernommenen Bereich der fließenden Gewässer– die Hoheit über die Kölner Parkweiher übertragen bekommen. Auch kümmern wir uns seit 2014 eigenverantwortlich um eine funktionierende Straßenentwässerung mit ihren rund 97.000 Gullys. Damit wollen wir mit unseren wasser-und klimawirtschaftlichen Kompetenzen dem hohen Anspruch als Mitgestalter eines lebenswerten urbanen Umfeldes in Köln gerecht werden. Die meisten wasserwirtschaftlichen Aufgaben der Stadt Köln (außer Trinkwasser) liegen nunmehr bei uns in einer Hand. Dasschafft Synergien und ermöglicht es uns, nachhaltige und ganzheitliche Betrachtungen anzustellen und die Verantwortung und Realisierung in einem breitem Dienstleistungsspektrum anzubieten.
Als modernes Unternehmen sorgen wir mit unserer hohen technischen Kompetenz und visionären Planung auch weiterhin für den Erhalt der Lebensqualität der Bewohner der Stadt Köln und den Schutz der Gewässer.

2. Welche Aufgaben erfüllt die StEBin Bezug auf den Katastrophenschutz innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Wir sind uns unserer hohen Verantwortung bewusst, denn Köln ist eine der am stärksten durch Hochwasser gefährdeten Großstädte in Deutschland. Die ersten Hochwasserschutzmaßnahmen müssen am Rhein bereits kurz oberhalb von Mittelwasser, wenn der Pegelrund 3,2 Meter hoch ist, getroffen werden. Mehr als 116.000 Einwohner sind bei einem Extremhochwasser am Rhein betroffen. Nach zwei extremen Hochwasserereignissen 1993 und 1995 wurde der Hochwasserschutz deutlich verbessert. Neben 15 neuen Hochwasser-Großpumpwerken und mehreren hundert Schiebern im Kanalnetz sichern neue Hochwasserwände, davon ca. 10,4 km als mobile Wände, das etwa 67 km lange Kölner Rheinufer. Alle Hochwasserschutzanlagenwurden mit einer guten städtebaulichen Akzeptanz erstellt. Der rechtzeitige und vollständige Hochwassereinsatz ist eine sehr große logistische Herausforderung für uns.
Mit der Schaffung von zwei gesteuerten Retentionsräumen auf dem Kölner Stadtgebiet leisten wir einen

Gefahrenkarten für das Stadtgebiet Köln: Hochwasser, Grundhochwasser und Starkregen (Quelle: http://www.steb-koeln.de)

Beitrag zur Hochwasservorsorge für unsere Rheinunterlieger und erhoffen uns ein Vorbild für unsere Rheinoberlieger.

Unsere Erfahrungen im Hochwassermanagement sind im In- und Ausland gefragt. Als Gründungsmitglied der Hochwassernotgemeinschaft Rhein e.V. setzen wir uns u.a. auch auf politischer Ebene für einen besseren Hochwasserschutz ein. Im Rahmen dieser Mitgliedschaft arbeiten wir aktiv in Expertengremien bei der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) mit.

Ein weiterer Verein, welchen wir 2007 mitgegründet haben, ist das HochwasserKompetenzCentrum e.V. mit Sitz bei uns im Hause. Um zukunftsfähig zu sein und zu bleiben, vernetzen wir uns mit internationalen und nationalen Expert_innen, beispielsweise in diverse Flussgebiets- und Themennetzwerke, dem DKKV und in den Städteplattformen Connective Cities und eurocitys sowie den Berufs- sowie Regelwerksorganisationen. Bei nationalen und internationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekten sind wir ein gern genommener Praxispartner und Beteiligter. Aktuelle Projekte sind „sd-kama“ (Smart Data Katastrophenmanagement) und iResilienz (Resilienzverbesserung als Teil der Klimaanpassungsstrategie).

3. Vor welchen Herausforderungen stehen die Stadtentwässerungsbetriebe Köln?

In der Verantwortung für zukünftige Generationen setzen wir uns ständig mit neuen und visionären Entwicklungen auseinander - mit dem Ziel, daraus geeignete Maßnahmen zum Erhalt einer lebenswerten Umwelt abzuleiten. Als eine besondere zukünftige Herausforderung sehen wir die ständige Verbesserung im Umgang mit der RessourceWasser, die auch Teil der Kölner Klimawandelanpassungsstrategie ist. Dazu haben wir – wie kaum ein andere skommunales Unternehmen in Köln – wasser-und klimawirtschaftliche Kompetenzen sowie Erfahrungen gesammelt. Wir wollen der Stadtverwaltung, der Bevölkerung sowie den Unternehmen Kölns bei allen Fragen rund um einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser sowie bei der Antizipation und Bewältigung von klimatischen Veränderungen beratend zur Seite stehen. Dies bringt einen Rollenwandel mit sich, den wir als StEB Köln selbstbewusst und verantwortungsvoll angegangen sind. Wir wollen an der Gestaltung der Stadt mitwirken. Unser Anspruch ist es dabei, alle in der Stadt wasserrelevanten Themen zu bündeln. Bereits heute können wir zum Thema Stadtklima sowohl zur Starkregenvorsorge als auch zur Hitzeprävention erste konkrete Vorschläge machen. Neue Aufga-

Auswahl StEB Köln Broschüren (Quelle: http://www.steb-koeln.de)

ben ermöglichen einen Ausbau unseres Portfolios, zum Beispiel um die immer häufiger auftretenden Schwankungen im Stadtklima zu „stabilisieren". Dies kann sowohl durch neue Verfahren der Überflutungsvorsorge und des Gebäudeschutzes bei Starkregen als auch durch das Konzept der „wassersensiblen Stadt" erfolgen, das der in Trockenperioden knapper werdenden Ressource Wasser Rechnung trägt.
Um diesen erweiterten Aufgaben einer nachhaltigen Wasserwirtschaft gerecht zu werden, sind wir sowohl regional als auch überregional im Dialog mit anderen Betreibern und suchen den Austausch und die Zusammenarbeit mit benachbarten Disziplinen.

4. Welches war/ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Es gibt viele schöne und liebgewordene Projekte. Die gefühlt wertvollsten Arbeiten sind die, die unmittelbar der Zivilgesellschaft zu Gute kommen. Dazu gehören alle Arten an Vorsorge- und Unterstützungsmaßnahmen: sowohl die Vorbereitung und das Einüben eines gut organisierten Hochwassereinsatzes als auch die Studien, Planungen und Umsetzungen zur Verbesserung der Resilienz der Großstadt Köln mit allen Facetten, die es dabei zu beachten gilt.

In diesem Zusammenhang ist es ein wesentliches Anliegen, dass die erworbenen Fachkompetenzen allen Beteiligten ausreichend zur Verfügung stehen und diese das von anderen erworbene Expertenwissen im Bedarfsfall sicher anwenden können. Denn nur gemeinsam - und das betrifft sowohl die hochwassergefährdeten Gemeinden und Unternehmen im Flussgebiet als auch alle am Hochwassereinsatz beteiligten Personen und auch die durch die Umweltgefahren gefährdeten Personen – kann die Vulnerabilitäten reduziert und Resilienzen in einer dicht bebauten Stadt verbessert werden. Insbesondere in Anbetracht des zu erwartenden Klimawandels werden aus unserer Sicht vorsorgende Strategien immer wichtiger werden, dazu gehört bei den Wasser-und auch bei anderen Umweltgefahren die Information, die Motivation und die Sensibilisierung zur Eigenvorsorge sowohl der öffentlichen als auch der privaten Partner.

5. Und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

…alle in einem Boot sitzen und in die gleiche Richtung rudern.

Meldungen

ESPREssO: drittes Think-Tank-Meeting zur Schnittstelle Wissenschaft und Politik

Am 24. April 2018 fand das dritte Think-Tank-Meeting im Rahmen des Projekts "Enhancing Synergies for Disaster Prevention in the European Union" (ESPREssO) in Neapel statt.
Wie in den vorherigen Think-Tanks wurde das eigens entwickelte Planspiel "RAMSETE – Risk Assessment Model Simulation for Emergency Training Exercise" durchgeführt. Das Planspiel bestand aus vier Rollen:

- Entscheidungsträger_in,
- ein_e Mitarbeiter_in für Öffentlichkeitsarbeit,
- ein_e Meteorologe_in und
- ein_e Zivilschutzbeauftragte_r.

In Anbetracht eines heranziehenden Hurrikans mussten die Teilnehmenden die Bevölkerung evakuieren. Dies jedoch nicht zu früh und auch nicht zu spät – es galt eine ausgewogene Balance zwischen dem Einholen von (unsicheren) Wettervorhersagen, der Vorbereitung der Evakuierung und der Kommunikation mit der Bevölkerung zu halten. Am Ende jeder Runde des Spiels stand die Evakuierung aus. Gleichzeitig zeigte sich, ob der _ die Entscheidungsträger_in in der nächsten Runde im Amt blieb oder nicht.
Durch das Spiel ergaben sich intensive Diskussionen und ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden, welche ein wichtiger Input für die Ergebnisse des Projekts sind. Die Ergebnisse des Projekts in Form eines Vision Papers zu zukünftigen Forschungsthemen und Guidelines zu Risikomanagmentfähigkeiten werden im finalen Stakeholder Forum in Brüssel am 18. und 19. Oktober 2018 in Brüssel vorgestellt.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an lynn.schueller@dkkv.org

Weiterführende Informationen zu ESPREssO finden Sie unter:
http://www.espressoproject.eu/

Teilnehmer_innen des dritten Think-Tank-Meetings
(Quelle: Laura Booth, ETHZ)

Das im ESPREssO-Projekt entwickelte Planspiel RAMSETE III
(Quelle: Laura Booth, ETHZ)

Besuch einer Delegation aus Sri Lanka

Am 10. April 2018 begrüßten wir in der DKKV-Geschäftsstelle eine sechsköpfige Delegation aus Sri Lanka. Vertreter_innen aus dem Ministerium für Bewässerung und Wasserressourcenmanagement, dem Ministerium für Katastrophenmanagement sowie Expert_innen aus den Bereichen Hochwasserrisikomanagement und Bauingenieurwesen besuchten das DKKV, um einen Einblick in die Katastrophenvorsorge und das Katastrophenmanagement in Deutschland zu erhalten.

Der Hintergrund der Veranstaltung war das Besuchsprogramm der Bundesregierung. In diesem Rahmen laden die deutschen Botschaften und Generalkonsulate Expert_innen und Multiplikator_innen zu Informationsreisen nach Deutschland ein. Im Kontext dieser Informationsreise sollte den Gästen ein Einblick in das Hochwasserrisikomanagement sowie in die Katastrophenvorsorge in Deutschland ermöglicht werden. Das Auswärtige Amt hatte hierbei dem Goethe-Institut die Organisation übertragen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der anwesenden Personen stellten die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle das DKKV, die Mitgliederstruktur, Arbeitsfelder sowie aktuelle Forschungsprojekte vor. Herr Dirk Kamm vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und Prof. Stefan Pickl aus dem DKKV-Vorstand (Universität der Bundeswehr) berichteten von ihren Praxiserfahrungen. Im Anschluss standen öffentliche Strukturen und Praktiken der Katastrophenvorsorge in Sri Lanka bzw. in Deutschland im Vordergrund.

Durch seine geographische Lage im Indischen Ozean ist Sri Lanka vor allem durch meteorologische Naturgefahren bedroht: Starke Monsunregen führen teils zu Überflutungen oder es kommt bei Ausbleiben der monsunalen Niederschläge zu Dürren, mit denen der Inselstaat zu kämpfen hat. Weiterhin können Tsunamis die Küstengebiete treffen. 2004 kamen durch einen Tsunami, welcher durch ein Seebeben im Indischen Ozean ausgelöst wurde, knapp 30.000 Menschen in Sri Lanka ums Leben. Daraufhin wurde der sogenannte „Ten Year Road Map for Disaster Risk Mitigation“ implementiert (Hier nachzulesen).

Der Besuch der Delegation aus Sri Lanka stellte für das DKKV eine gute Möglichkeit dar, sich mit internationalen Partner_innen auszutauschen und das Netzwerk weiter zu stärken.

Praxiserfahrung in der Katastrophenvorsorge in Deutschland
(Quelle: DKKV)

Zu Besuch in der DKKV-Geschäftsstelle
(Quelle: DKKV)

Open European Day

Am 25. April 2018 fand im Rahmen der Resilient Cities Konferenz der Open European Day in Bonn statt. Die Veranstaltung wurde vom International Council for Local Environmental Initiatives (ICLEI) organisiert. Über 150 internationale Akteur_innen aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung nahmen an der Tagung teil, um gemeinsam Herausforderungen in der Klimawandelanpassung in urbanen Räumen zu diskutieren.
Während die vorherigen Konferenzen hauptsächlich ein verbessertes Risikoverständnis und Klimawandelanpassung theoretisch beleuchteten, wurden dieses Jahr umgesetzte Maßnahmen von Städten und Kommunen vorgestellt. Vor allem ökosystembasierte Lösungen fanden starken Anklang, da diese durch ihre Flexibilität von vielen Interessensgruppen präferiert werden.

Erstmalig wurden auch Workshops zur Finanzierung von Klimawandelanpassungsprojekten durch die Fazilität für Naturkapital (Nature Capital Finance Facility, NCFF) oder zu der Vulnerabilitätsanalyse mit Hilfe der IVAVIA-Leitlinie (Impact and Vulnerability Analysis of Vital Infrastructures and built-up Areas, IVAVIA) durchgeführt. Weitere Sitzungen zu Überflutungen/Überschwemmungen und internationalen Kollaborationen komplementierten das Programm.

Für 2019 ist ein neues Format der Konferenz geplant: das European Urban Resilience Forum.
Weitere Informationen folgen hierzu in Kürze.

Besuch einer Delegation aus Fidschi

Am 2. Mai 2018 begrüßten wir in der DKKV-Geschäftsstelle eine Delegation aus Fidschi. Während der COP23 entstand beim Oberbürgermeister der Stadt Bonn die Idee, Vertreter_innen aus dem Bereich Katastrophenvorsorge mit verschiedenen Akteur_innen aus ähnlichen Fachbereichen in Bonn zusammenzubringen. Da die Fidschi-Inseln bereits jetzt durch den Klimawandel bedroht sind, galt es zudem, Kooperationsmöglichkeiten in den Themenfeldern Katastrophenschutz, und Frühwarnsysteme, aber auch Klimawandelanpassungsmaßnahmen zu identifizieren.
Am 2. Mai 2018 war es dann soweit: Vertreter_innen aus den Bereichen der Stadtverwaltung, dem Bau- und Umweltministerium besuchten das DKKV und einige institutionelle Mitglieder des DKKV wie zum Beispiel das Technische Hilfswerk (THW), die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB), um von deren Expertise zu lernen.
Nach der Präsentation des DKKV berichtete einige Vertreter von derzeitigen Herausforderungen, mit denen die Fidschi-Inseln konfrontiert sind. So beeinflussen Zyklone, Dürren und Überflutungen die Bevölkerung und Wirtschaft auf Fidschi. Zyklon „Josie“ suchte Fidschi im April 2018 heim und richtete schwere Schäden an. Mindestens vier Menschen starben dabei. Die Wasser- und Stromversorgung wurde zeitweise unterbrochen und Schulen wurden als Notunterkünfte umfunktioniert, um den betroffenen Menschen Schutz zu bieten.
Derzeit arbeiten 13 städtische Gemeinden in Fidschi daran, die Resilienz innerhalb der Bevölkerung hinsichtlich Naturkatastrophen und den Auswirkungen des Klimawandels zu stärken. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist die Katastrophenvorsorge wichtig, da ein großer Teil der Wirtschaft Fidschis auf Tourismus beruht. Zyklone, Überflutungen und der Meeresspiegelanstieg können Touristenzahlen beeinflussen und somit in Zukunft zu Einkommenseinbußen führen. Dementsprechend sind nachhaltige Lösungen gefragt.

DKKV/DWDWorkshop zum Thema„Frühwarnsysteme“

Am 6. Juni 2018 fand in der Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach der DKKV/DWD Workshop zum Thema „Frühwarnsysteme“ statt. Rund 25 Teilnehmer_innen waren zugegen, um sich über den Status Quo sowie zu zukünftigen Handlungsempfehlungen für Frühwarnsysteme in Deutschland auszutauschen. Vertreter_innen der Katastrophenforschungsstelle der Freien Universität Berlin (KFS), der Hochwasservorhersagezentrale Baden-Württemberg, der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), der Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB),der Nationalen Kontaktstelle Sendai, dem Geoforschungszentrum Potsdam (GFZ), der Emschergenossenschaft/ Lippeverband, der Universität Potsdam und der Freien Universität Berlin sowie dem Deutschen Wetterdienst waren anwesend und beteiligten sich aktiv am Workshop.
VierImpulsvorträgezuMultigefahren-Warnsystemen, der Qualität von Warnungen, der Echtzeitvorhersage von Hochwasserschäden sowie zu Warnungen aus Sicht der Betroffenen dienten als Einführung in die Diskussion. Die anschließenden Gruppenarbeiten und Plenumsdiskussionenwidmeten sich aktuellen Anforderungen an Warnsystemen in der Krisen- und Ereignisbewältigung sowie in der ex-post Ereignisanalyseund Vorsorge.
In den nächsten Wochen wird die DKKV-Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit den Workshop-Teilnehmendenund den institutionellen und persönlichen Mitgliedern des DKKV ein Statement zum Thema „Frühwarnsysteme“ ausarbeitenund veröffentlichen.

Wir möchten allen Workshop-Teilnehmendenfür die aktive Beteiligung danken!

Gruppenarbeit zur Krisen-und Ereignisbewältigung (Quelle: DKKV)

Savethe Date

Mitgliederversammlung am 11. Dezember 2018

Bereitsjetzt möchten wir die Mitglieder des DKKVzur nächsten Mitgliederversammlung einladen. Diesewird am 11. Dezember 2018 in der DKKV-Geschäftsstellein Bonn stattfinden.
Die ordentliche Einladung mit Tagesordnung und Anfahrtsbeschreibung erfolgt demnächst.

Preisverleihung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“

Am 22. Juni 2018 fand am Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit die Preisverleihung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ statt. Mit dem Wettbewerb zeichnet das Umweltbundesamt Projekte aus, welche sich den Folgen des Klimawandels widmen. Aus über 110 eingereichten Projekten wurden 15 Projekte nominiert. Davon wurden vier Projekte ausgezeichnet, unter ihnen auch der Publikumspreis, welcher über ein Online-Voting mit rund 12.600 Stimmen gewählt wurde.

In der Kategorie „private oder kommunale Unternehmen“ wurden die Technischen Betriebe Solingen ausgezeichnet, welche ein integriertes Konzept zur Stadtentwässerung entwickelten, um gegen Überflutungen durch Starkregen vorzusorgen. Hier erfahren Sie mehr über das Projekt.

Die Abteilung Geographie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg gewann den Preis in der Kategorie „Bildungs- und Forschungseinrichtungen“. So entwickelte die Hochschule in Kooperation mit regionalen Unternehmen und der Industrie- und Handelskammer verschiedene Lernmodule zur Klimaanpassung für Auszubildende (klimAZUBI). Preisträgerfilm

Die Kölner Initiativgruppe „Unternehmen engagiert für‘s Veedel“ überzeugte in der Kategorie „Vereine, Stiftungen und Verbände“, indem sie Gemeinschaftsgärten anlegt, Fassadenbegrünt oder Versickerungsflächen im Stadtteil Bilderstöckchen schafft. Hier erfahren Sie mehr über die Initiativgruppe.

Den Publikumspreis gewannen die Universität und die Kunsthochschule Kassel, welche gemeinsam eine Ultraleichtbaukonstruktion mit Solarstruktur entwickelten, welche für Gebäudekühlung sorgt, Schatten spendet und gleichzeitig für ökologische Energiegewinnung genutzt werden kann. Preisträgerfilm

Weiterführende Informationen finden Sie hier https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/wie-staedte-bei-hitzewellen-starkregen-reagieren

Die Gewinner_innen des Wettbewerbs "Blauer Kompass"
(Quelle: Raum11/Zappner/Umweltbundesamt)

Literatur

Schadenerwartung bei Hochwasser als Ergebnis multiplikativ verknüpfter Wirkungsketten. Eine Modellstudie.

Herausgeber: Rother, K.-H.;Piroth, K. In: Korrespondenz Wasserwirtschaft 2018 (11), Nr. 1, S.40-50

Download: https://www.dkkv.org/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/AufsatzHwSMultWirk_KettKW-Jan2018RotPir_1_.pdf

Zusammenfassung:

Der Artikel zeigt auf, dass die Schadenerwartung bei Hochwasser von einer Vielzahl von natürlichen Prozessen, gesellschaftlich zu verantwortenden Rahmenbedingungen, insbesondere aber auch vom Nutzer_innenverhalten und der Nutzer_innenverantwortung abhängig ist. Alle diese Faktoren unterliegen einer ständigen Veränderung. Der mitunter große zeitliche Abstand seltener Schadensereignisseerschwert die Identifikation von Ursachen,die auch für die zukünftige Entwicklung der Schadenserwartung Bestand haben.
Die Autoren weisen nach, dass die maßgebenden Risikofaktoren für die Entstehung von Schäden durch Hochwasserin ihrer Wirkung auf die Schadenerwartung multiplikativ verknüpft sind. Prozesseunter dem Einfluss multiplikativ verknüpfter Wirkungsketten von Risikofaktoren reagieren in gewissen Grenzen vergleichsweise überschaubar, führen bei Überschreitung dieser Grenzenund gleichgerichteter Auslenkung aber zu einem exponentiellen Anwachsen in der Schadenerwartung. An einem System-Modell, das den Prozessder Schadensgenerierung entlang der Risikofaktoren anthropogene Einwirkungen, hydraulische Leistungsfähigkeit im Flussprofil, Entwicklung des Wertevermögens und dessen Schadenanfälligkeit abbildet, zeigen die Autoren, dass unter dem Einfluss ihrer multiplikativen ProzesswirkungVeränderungen in der Schadenerwartung auftreten können.
Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzesin Form von Deichen, Mauern, mobilen Wänden oder Rückhaltebecken allein sind dabei nur begrenzt in der Lage, die Schadenerwartung im Griff zu behalten. Gesellschaft und Nutzer müssen parallel auch über die Entwicklung der für die Schadenerwartung maßgebendenRisikofaktorenRechenschaftablegen.DieeuropäischeHochwasserrisikomanagementrichtlinie (EG-HWRM-RL)bietethierfür die Plattform, um diesen Diskurs öffentlich zu gestalten.

The probabilistic seismic hazard assessment of Germany—version 2016, considering the range of epistemic uncertainties and aleatory variability

Herausgeber: Grünthal, G.; Stromeyer, D.; Bosse, C.; Cotton, F.; Bindi, D.

Download: https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs10518-018-0315-y

Zusammenfassung:

Im Vergleich zu anderen Regionen in Europa sind Erdbeben in Deutschland selten. Entlang des Rheins, in der Niederrheinischen Bucht, auf der Schwäbischen Alp oder im Vogtland können diese dennoch auftreten, da hier Brüche und Schwächezonen im Untergrund für Bodenerschütterungen sorgen können. Deutschlands Industrie, Infrastruktur und Ballungszentren konzentrieren sich entlang dieser Bereiche und sind dementsprechend einer Erdbebengefahr ausgesetzt. Auch wenn das Auftreten eines Erdbebens über Magnitude 6 unwahrscheinlich erscheint, so hätte der Einfluss eines solchen Erdbebens dramatische Auswirkungen. Dies zeigt das Beben von 1356 an der Grenze zu Basel. Daher wurden bereits in den 1950er und 1980er Jahren Erdbebenzonen und Erdbebenbaunormen für Deutschland eingeführt.
Seitdem fanden zahlreiche Fortschritte in der Gefahrenbewertung statt. In der nun vorgelegten Aktualisierung der Erdbebengefährdungskarte für Deutschland nutzten die Autoren unter anderem neue Aufzeichnungen zu Erdbeben, aktualisierte Datenbestände und ein verbessertes Gefährdungsmodell. Das neue Kartenwerk beinhaltet die Bodenerschütterungen für verschiedene Schwingungsperioden in Deutschland und mit welcher Wahrscheinlichkeit diese zu erwarten sind. Dabei werden auch Unsicherheiten umfassend berücksichtigt.
Auch wenn sich die neue Karte auf den ersten Blick nicht hinsichtlich der generellen räumlichen Muster der Erdbebengefährdung unterscheiden, so verzeichnen diese eine Verschiebung der Erdbebenmagnituden. Manche Regionen mit einer vormals erhöhten makroseismischen Intensität weisen diese nun nicht mehr auf. Dies liegt unter anderem daran, dass frühere Gefährdungsberechnungen „Fake Beben" einschlossen, welche fälschlicherweise als Erdbeben überliefert worden waren. Dank der besser abgesicherten Zonierung sichert das neue Kartenwerk nun aktuelle Erkenntnisse zur Erdbebengefährdung, welche in Zukunft Bestandteil des Nationalen Anhangs (NA) der neuen DIN-Norm DIN EN 1998-1/NA werden.

MURIEL: Multifunktionale urbane Retentionsräume – von der Idee zur Realisierung

Autor_innen: Benden, J.; Broesi, R.; Illgen, M.; Leinweber, U.;Lennartz, G.;Scheid, C.;Schmidtt, T.G.

Download: http://www.must.nl/de/blog/publikation/

Zusammenfassung:

Schadensbringende Starkregenereignisse in Städten waren ausschlaggebendfür die Initiierung des Forschungsprojektes „MURIEL: Multifunktionale urbane Retentionsräume – von der Idee zur Realisierung“. Ziel war es, zu erörtern, ob und wie die eingetretenen Sach- und Personenschäden abgeschwächt oder vermieden werden können. Der Fokus lag auf der Vorsorge vor starkregenbedingten Hochwassernin Kommunen und Städten.
Drei Berichte (1: Wissenschaftliche Grundlagen, 2: Fallstudien, 3: Arbeitshilfe für Planung, Umsetzung und Betrieb) sind das Ergebnis des interdisziplinären Forschungsprojektes „MURIEL“.Dabei kommt klar zur Sprache, dass vorhandene Entwässerungssysteme nicht in der Lage sind, die Starkregenereignisse abzufangen. Aufgrund dessen ist es von großer Bedeutung die Siedlungsräume und die Infrastruktur entsprechend anzupassen.Das sogenannte „starkregenbezogene Risikomanagement“ umfasst jegliche planerische, technische sowie organisatorische Maßnahmen mit dem Ziel, auftretende Starkregenereignisse möglichst schadenfrei zu bewältigen. Die Realisierungder Gestaltung von multifunktionalen Retentionsräumen in Städten wird in den drei MURIEL-Projektberichtenexplizit erläutert. Fallstudien aus Köln, Karlsruhe und Wesseling (s. Bericht 2) sowie Handlungsempfehlungen zur Planung, Umsetzung und für den Betrieb von multifunktionalen Retentionsflächen (s. Bericht 3) spiegeln die Praxisnähe/-orientierung des Projektes wider.

A framework for the joint institutionalization of climate change mitigation and adaptation in city administration

Autoren: Göpfert, C.; Wamsler, C.; Lang, W. In: Mitigation and Adaptation Strategies for Global Change 2018

Download: https://link.springer.com/article/10.1007/s11027-018-9789-9

Zusammenfassung:

Der Neologismus “Adaptigation” bezeichnet die gleichzeitige Etablierung von Klimawandelanpassung (adaptation) sowie Vermeidung des Klimawandels (mitigation) und wird in der vorliegenden Publikation neu eingeführt. Es wird ein Rahmenwerk vorgestellt, dass die gemeinsame Institutionalisierung von „Adaptigation“ in Stadtverwaltungen vorsieht. Diese stellte bis dato eine Forschungslücke dar. Bislang wurden separate Anpassungs- und Vermeidungsstrategien sowie –maßnahmen entworfen, jedoch ohne synergetische Effekte zu berücksichtigen.
Das Rahmenwerk konzentriert sich auf vier wesentliche Merkmale innerhalb einer Stadtverwaltung: organisatorische Strukturen, Visionen und Ziele, Akteure sowie Technologien und Werkzeuge. In zwei Städten in Deutschland und Tansania wurde das Rahmenwerk auf seine Robustheit getestet. Es zeigt sich, dass das Rahmenwerk auf Städteebene eine gute Basis darstellt, um Wechselbeziehungen, Zusammenhänge und Unsicherheiten zwischen organisationsspezifischen Eigenschaften und Variablen zu erforschen. Weiterhin besteht durch das Rahmenwerk die Möglichkeit, klimapolitische Maßnahmen von Städte zu vergleichen. Somit unterstützt das Rahmenwerk bei der Generierung von neuem Wissenund stellt die Integration von klimapolitischen Maßnahmen in der Stadtplanung in den Vordergrund.

Urban floods and climate change adaptation: the potential of public space design when accommodating natural processes

Autor_innen: Silva, M. M., Costa, J.P.

Download: http://www.mdpi.com/2073-4441/10/2/180/htm

Zusammenfassung:

Finanzierungprobleme und Interessenskonflikte sind Herausforderungen, welche häufig Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel behindern. Menschenund Gemeindensind anfällig dafür, bei solchen extremen Wetterereignissen Schaden davonzutragen. Gleichzeitig können städtische Freiräume dazu beitragen, die Auswirkungen von Extremereignissen zu reduzieren.
DiesePublikation untersucht beispielhaft städtische Freiraumgebiete und ihre Möglichkeiten, sich an Extremwetterereignisse wie Überschwemmungen anzupassen.Orte, wie der Potsdamer Platz in Berlin vorgestellt. Dieserenthält einen integrativen Ansatz ausökologischen,ästhetischenundbautechnischen Funktionen. Künstliche Wasserbecken verbessern das Mikroklima im Sommer, während umliegende Gebäude Regenwasser in Zisternen speichern und dieses für die Wasserbecken, Toiletten und für die Bewässerung der umliegenden Grünflächen genutzt wird.Auch in anderen Beispielen hat sich die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Expert_innen mit der Bevölkerung als erfolgreich herausgestellt. Die Autor_innen empfehlen daher, die Sichtweisen verschiedener Expert_innen als auch die der lokalen Bevölkerung bei Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel zu berücksichtigen.

To Act or Not to Act?Factors Influencing the General Public's Decision about Wether to Take Protective Action against Severe Weather

Autor_innen: Kox, T.; Thieken, A.

Download: https://journals.ametsoc.org/doi/abs/10.1175/WCAS-D-15-0078.1

Zusammenfassung:

In Deutschland werden Wetterberichte und Unwetterwarnungen vorwiegend über Webseiten kommuniziert, ohne jedoch weiterführende Informationen zu Unsicherheiten und Grenzen von Warnungen zu geben. Gleichzeitig ist bislang nicht eindeutig erwiesen, welche Faktoren die Bereitschaft zur Vorsorge beeinflussen können.
Die Autor_innen untersuchen in ihrem Bericht, ob es möglich ist, die Bereitschaft zur Vorsorge anhand von Schwellenwerten zu identifizieren und ob die Bereitschaft zur Vorsorge durch den Schweregrad des Ereignisses, den Wert des Gebäudes oder durch andere Faktoren beeinflusst wird. Hierfür wurden 1.342 Personen in Berlin befragt und mit verschiedenen Szenarien konfrontiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bereitschaft zur Vorsorge höher ist, je stärker das Ereignis und je höher der Wert des zu schützenden Eigentums ist. Der Bildungsstatus, Unterkunft, Sozialisation und kultureller Hintergrund spielen weitere Einflussfaktoren. Anhand der Ergebnisse wurde deutlich, dass Endnutzer_innen keine homogene Gruppe darstellen, sondern vielmehr durch individuelle Faktoren beeinflusst werden. Die Autor_innen befürworten daher, dass Wetterdienste Unsicherheiten und Grenzen von Warnungen empfehlen, sodass Nutzer_innen diese Informationen an ihre individuellen Risikotoleranzen anpassen können.

Veranstaltungen

KrisenFest Heimat

07. - 08. Juli 2018, Simmerath, Deutschland

Beim KrisenFesterhalten Interessierte die Möglichkeit, Expert_innen und Referent_innen aus Wissenschaft und Praxis aus dem Bereich der Katastrophenvorsorge kennenzulernen. Fachvorträge und Workshops sollen darüber hinaus Impulse zur Diskussion liefern. Neben Themen wie Heimat wird auch die Katastrophenvorsorge vorgestellt. So referiert Herr Johnen (Leiter Internationale Zusammenarbeit, DRK Generalsekretariat) zum Thema „Heimat und Humanitäres – Schutz und Hilfe in turbulenten Zeiten" und thematisiert aktuelle Herausforderungen der humanitären Hilfe vor dem Hintergrund von diversen Akteur_innen, Trends und Interessen.
Studierende haben die Möglichkeit, einen reduzierten Teilnahmebetrag zu zahlen.
Bitte melden Sie sich zum KrisenFest an unter:
http://drk-nordrhein-studium.de/krisenfest/#programm

Klimarisiken identifizieren, bewerten und strategisch managen

16. Juli 2018, München, Deutschland

Im Rahmen der Veranstaltung wird ein Überblick über den zukünftigen politischen Rahmen in puncto Klimaschutz und Klimarisikomanagement gegeben. Daran anknüpfend wird aufgezeigt, welches Schadensausmaß Klimarisiken aufgrund komplexer Wertschöpfungsketten auslösen können. Zudem wird erläutert, wie potentielle Risiken erfasst und gemanagt werden können. Mit der „NATHAN Risk Suite" wird ein Tool vorgestellt, mit dem Unternehmen Naturgefahren an ihren Standorten und den Standorten ihrer Lieferanten identifizieren können. Das Seminar adressiert Umwelt-, Energie-, Klima- und Nachhaltigkeitsbeauftragte sowie Mitarbeiter_innen aus dem Einkauf, der Beschaffung und der Logistik.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:
https://www.climate-challenge.de/warm-up-phase

Fachkonferenz "Eco Upgrade for Data Services – Digitalisierung mit der Green Cloud

29. August 2018, Frankfurt, Deutschland

Am 29. August 2018 organisiert das Umweltbundesamt zusammen mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWEVL) die Fachkonferenz zur Digitalisierung mit der Green Cloud.
Die Digitalisierung bringt neben gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen auch zahlreiche Chancen und Risiken mit sich. In Fachgesprächen und Workshops sollen Vertreter_innen aus Politik, Wirtschaft und von Verbänden gemeinsame Lösungen für den global steigenden Bedarf an Energie, Rohstoffen und Materialien zu diskutieren.
Das ausführliche Programm finden Sie in Kürze unter:
https://www.umweltbundesamt.de/fachkonferenz-eco-upgrade-for-data-services

31. Tagung des Arbeitskreises Naturgefahren und -risiken

20. September 2018, Berlin, Deutschland

Am 20. September 2018 findet in Berlin die 31. Tagung des Arbeitskreises Naturgefahren und –risiken statt. Das Thema der Tagung lautet „Wetter, Naturgefahren und Risiko – Kommunikation über Unsicherheiten". In diesem Zusammenhang soll diskutiert werden, wie Informationen über Unsicherheiten die Entscheidungsprozesse von Akteur_innen besser unterstützen können und welche Rolle die Angabe von potenziellen Auswirkungen von Naturgefahren bei der Kommunikation spielen (impact-based forecast/warning systems).
Weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter:
http://ak-naturgefahr.web.th-koeln.de/wp-content/uploads/2018/06/20180920_Programm_AK-Naturgefahren.pdf

Towards a Sustainable Europe by 2030: Key leverages for transformation

11. Oktober 2018, Berlin, Deutschland

Am 11. Oktober 2018 findet in Berlin die jährliche Konferenz zur nachhaltigen europäischen Transformation statt. Neben der Identifikation von Schlüsselkonzepten gilt es, neue nachhaltige Ideen zu entwickeln und Möglichkeiten zu finden, Nachhaltigkeit stärker in Europa zu verankern. Während der Konferenz werden drei Gruppen gebildet, welche unterschiedliche Themen diskutieren. Gruppe 1 fokussiert sich auf institutionelle Rahmenbedingungen für eine politische Umgestaltung in Europa. Gruppe 2 diskutiert nachhaltige Finanzierung in der europäischen Politik, während Gruppe 3 radikale Änderungen, Potenziale und Risiken der Digitalisierung thematisiert.
Weitere Informationen zur Konferenz finden Sie unter:
http://eeac.eu/annual-conferentions/26th-eeac-annual-conference-berlin-11-12-october-2018/

Konferenz NRF2018: Nationales Ressourcen-Forum

29. November 2018, Berlin, Deutschland

Am 29. November 2018 veranstaltet das Umweltbundesamt (UBA) die Konferenz „Nationales Ressourcen-Forum". Ziel ist es, die Diskussion um die Schonung natürlicher Ressourcen zu fördern. Die Konferenz richtet sich an Entscheidungsträger_innen sowie Expert_innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft.
Weitere Informationen finden Sie hier:
https://www.umweltbundesamt.de/service/termine/konferenz-nrf-2018-nationales-ressourcen-forum

Young Professionals

Jugend und Katastrophenschutz?!

Bundesjugendlager 2016 (Quelle: © Ina Kortenjan)

Mitglieder des Jugendverbands THW 2017 (Quelle © Christian Meyer Apolda)

„Spielend-helfen-lernen“ lautet das Motto der THW-Jugend e.V. mit seinen mehr als 15.000 Mitglieder_innen. Im eigenständigen Jugendverband des Technischen Hilfswerks haben die sechs- bis 18- Jährigen die Möglichkeit, Jugendverbandsarbeit zu erleben.

Die Nachwuchssicherung für den Katastrophenschutz ist zentrales Anliegen der THW-Jugend. Neben der altersgerechten Ausbildung an THW-spezifischer Technik und der Heranführung an die Aufgaben des THW stehen klassische Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit im Mittelpunkt des Ehrenamts. Gemeinsame Aktivitäten, wie beispielsweise Ausflüge, Spiele, sportliche und kulturelle Angebote, runden die Freizeitbeschäftigung ab. Regelmäßige Jugendlager, wie das Bundesjugendlager 2016 mit mehr als 4.000 Teilnehmenden in Neumünster, sorgen für die Vernetzung unter den Jugendlichen. Um sich gegenseitig zu messen, findet während des Bundesjugendlagers der Bundesjugendwettkampf statt. Hier stellen 16 Jugendgruppen unter Beweis, welche Fertigkeiten sie sich im Laufe der Vorbereitung aneignen konnten.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die internationale Jugendarbeit. Intensive Zusammenarbeit besteht beispielsweise zwischen Organisationen in den Ländern Island, Großbritannien, Russland und Rumänien. Zudem nehmen Aspekte der politischen Jugendarbeit, sprich Demokratieförderung, Jugendbeteiligung und die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen, einen immer wichtigen Stellenwert ein. Die Betreuung der Jugendlichen erfolgt durch qualifizierte Jugendgruppenleiter_innen und die Jugendbeauftragten, welche an Fortbildungen verschiedenster Art teilnehmen können.

Jetzt informieren! http://www.thw-jugend.de/mach-mit/

Autor: Gerold Stabel
Der Autor ist seit seinem zehnten Lebensjahr Mitglied in der THW-Jugend und engagiert sich aktuell im Bereich der internationalen Jugendarbeit und zu jugendpolitischen Themen. Er ist Mitglied im Young Professional Forum des DKKV.

YOUNG Professionals
Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.
German Committee for Disaster Reduction

DKKV Nachwuchsförderpreis "Preparedness 2030"

Bis zum 01. August 2018 können Sie sich für den Young Professionals Nachwuchsförderpreis des DKKV bewerben. Ausgezeichnet werden Abschlussarbeiten aus dem Bereich der nationalen/internationalen Katastrophenvorsorge und –nachsorge, dem Bevölkerungsschutz sowie der Klimawandelanpassung.

Es können Abschlussarbeiten mit einem inhaltlichen Bezug zu den genannten Themen aus akkreditierten Studiengängen eingereicht werden. Die Note der Bachelor-, Master- oder Diplomarbeit spielt bei der Bewerbung eine untergeordnete Rolle. Der Abschluss darf jedoch nicht länger als zwei Jahre zurückliegen.

Die beste Abschlussarbeit wird mit 1.500 €, einer Urkunde sowie einer zweijährigen Mitgliedschaft im DKKV prämiert. Nach Abschluss der Bewerbungsfrist werden alle eingesendeten Bewerbungen gesichtet und von der Jury bewertet. Die Jury besteht aus:

- Dr. Wolfram Geier (Vorstand DKKV/BBK)
- Priv. Doz. Dr. Heidi Kreibich (GFZ)
- Prof. Dr. Lothar Schrott (Universität Bonn)
- Martin Zeidler (Vorstand DKKV/THW)
- Michael Zyball (Vorstand DKKV)
- Arne Dunker (Vorstand Deutsche KlimaStiftung)

Die Preisverleihung erfolgt am 04. und 05. Oktober 2018 auf dem NatRiskChange-Symposium in Potsdam. Hier erhält der_ie Preisträger_in die Möglichkeit, die prämierte Abschlussarbeit vorzustellen.

Der Young Professionals Nachwuchsförderpreis wird von der Deutschen KlimaStiftung unterstützt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
https://www.dkkv.org/de/young-professionals/preparedness2030/

DEUTSCHE KLIMA STIFTUNG

Jetzt bewerben!

Praktikum beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

Bewerbungsphase für Praktika im Jahr 2019 jetzt eröffnet

Student_innen haben die Möglichkeit, beim BBK ein Praktikum oder Praxissemester zu absolvieren. Ziel ist es, theoretisch erworbenes Wissen mit Hilfe von praktischen Erfahrungen zu vertiefen. Studiengänge mit deutlichem Bezug zum Bevölkerungsschutz werden dabei bevorzugt. Weitere Informationen zu Praktika finden Sie unter https://www.bbk.bund.de/DE/DasBBK/DasBBKalsArbeitgeber/Praktika/Praktika_node.html

Die Bewerbungsphase für Praktika im Jahr 2019 ist jetzt eröffnet.

Wenden Sie sich hierfür an:
E-Mail: BBK-Verwaltung-Personal@bbk.bund.de

„Katastrophenvorsorge und –management (KaVoMa)“

Bewerbungsphase 01. Juni bis 15. Juli 2018

Bis zum 15. Juli 2018 können Sie sich für den weiterbildenden Studiengang Katastrophenvorsorge und –management (KaVoMa) bewerben. KaVoMa ist ein berufsbegleitender Masterstudiengang, der sich an Fach- und Führungskräfte aus dem Bevölkerungs- und Katastrophenschutz richtet. Er wird seit 2006 von der Universität Bonn in Kooperation mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) angeboten. Die Teilnehmer_innen arbeiten in Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS), KRITIS-Unternehmen (z.B., Krankenhäuser, Energieversorger) und anderen Bereichen der Zivilgesellschaft. Informationen zum Studiengang sind hier zu finden.

Bei Fragen können Sie sich jederzeit per E-Mail an kavoma@uni-bonn.de wenden.

„Internationale Zusammenarbeit für Nachhaltige Entwicklung“

Bewerbungsphase 01. Juni - 31. Juli 2018

Vom 01. Juni bis zum 31. Juli 2018 können Sie sich für das zwölfmonatige Postgraduiertenstudium „Internationale Zusammenarbeit für Nachhaltige Entwicklung“ beim Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE) der Humboldt-Universität Berlin bewerben. Das Postgraduiertenstudium am SLE richtet sich an Hochschul- und Fachhochschulabsolvent_innen mit sehr guten bzw. guten Noten, die bereits über ein abgeschlossenes Masterstudium (oder Universitätsdiplom) verfügen. Es steht fachübergreifend allen Studiengängen und Personen offen, die ein überdurchschnittliches entwicklungspolitisches Interesse und Engagement mitbringen. Insbesondere wendet es sich an die „grünen“ Wissenschaften wie Geo-, Agrar-, Forst-, Umwelt-, Politik-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Ingenieurswissenschaften. Bewerben Sie sich jetzt unter www.sle-berlin.de

Mehr News

Bleiben Sie stets auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf Twitter:
https://twitter.com/DKKV_GermanDRR

Nachruf

Am 06. Mai 2018 verstarb unser langjähriges persönliches Mitglied Alfred Thorwarth im Alter von 80 Jahren.

Alfred Thorwarth gehörte zu den ersten Fernsehjournalisten, die Natur- und Umweltschutz-Themen ins Fernsehen brachten. Mit dem Magazin "Globus" etablierte er 1982 die erste, regelmäßige Sendereihe zu diesen Themen für die ARD. Seit 1990 bereicherte Alfred Thorwath die Öffentlichkeitsarbeit des DKKV und brachte sich regelmäßig in den Beiratssitzungen ein. Nicht nur wegen seiner Fachkenntnisse, sondern auch wegen seiner freundlichen und verbindlichen Art war er allseits beliebt.
Wir werden ihn sehr vermissen.
Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie.

Impressum

Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn

Tel.: 0228/26 199 570
E-Mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org

Editing und Layout:
Geschäftsstelle DKKV

Das DKKV

...ist

Plattform für Katastrophenvorsorge in Deutschland

Mittler zu internationalen, auf dem Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge.

...unterstützt

fachübergreifende Forschungsansätze zur Katastrophenvorsorge in anderen Fachsektoren sowie in Politik und Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen des Bildungsbereichs.

...fordert

die Umsetzung der vorhandenen Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und länderübergreifenden Kooperation in der operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien zur Förderung und Stärkung des Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.